ORO ESPANIOL
Spanisches Gold

Es war Anfang September 2005, ich saß zuhause am PC und surfte ein wenig durchs www. Dabei machte ich mir Gedanken, wo ich denn hin gehen könnte, denn in zwei Wochen hatte ich Urlaub. Da rief mich doch ein völlig aufgeregter Stefan an und teilte mir - mega nervös - die aktuellsten Fänge vom Ebro in Spanien mit. Mein erster Gedanke war, was und warum erzählte Stefan mir das???

Der Ebro war eigentlich bis dahin noch nie ein Ziel von mir. Doch Stefan wusste, dass ich demnächst Urlaub hatte und teilte mir mit, dass auch er zu dieser Zeit Urlaub hat und ob ich mir nicht vorstellen könnte, mit ihm einen Trip nach Spanien zu wagen? Es dauerte einige Sekunden, aber dann dachte ich mir, warum nicht?

Ist mal was völlig anderes. Das Wallerangeln am Ebro hatte mich schon lange auf irgendeine Weise fasziniert, doch hatte ich noch nie die Gelegenheit, mit jemanden, der sich mit dem Wallerangeln am Ebro auskennt, dieser Neugier nachzukommen - bis heute.

Also sprach nichts dagegen zuzusagen. Auch die letzten Fangergebnisse, welche Stefan mir mitteilte, Waller jenseits der zwei Meter und Karpfen bis 20 Kilo, machten mich doch mehr und mehr „nervös“. Also wurden kurzerhand alle wichtigen Details besprochen und wir verabredeten, uns in zwei Wochen bei ihm zu treffen.

Schon tausendmal in anderen Berichten beschrieben, traf auch hier das gleiche Syndrom ein. Man zählt die Tage bis es endlich losgeht.

Zwei Wochen später, ich musste den Fiat Panda meiner Freundin nehmen, hoffnungslos überladen und mit kaputtem Auspuff ging es nach Bad Saulgau, am Ars.. der Welt. Immer nur bergauf….. selbst LKW’s überholten mich!!! Was für eine Fahrt.

Ein mega nervöser Stefan erwartete mich bereits und nach einem kurzen Kaffee ging es auch gleich ans Werk, den alten Panda auszuladen und das ganze Takle in einen neuen „Vollausstattung“ großen Audi Kombi umzuladen - was für ein Quantensprung. Was soll ich sagen, die Fahrt war anstrengend und lang. Aber auch diese endete irgendwann und so sah ich ihn zum ersten Mal - den Ebro. Riesige Wasserflächen, unvorstellbar, und dazu noch eine traumhaft schöne Landschaft.

Als wir ausstiegen und uns ans Gewässer setzten, konnte man es fast schon riechen: Hier gab’s Fisch!!! Ich wäre gleich am liebsten an Ort und Stelle geblieben, aber Stefan meinte, er wisse einen besseren Platz. Außerdem mussten wir noch Proviant und Karten kaufen.

Wer kennt es nicht, man rennt förmlich durch den Einkaufsladen, schmeißt dies und das in den Wagen und hofft endlich ans Wasser zu kommen, als wenn Morgen die Welt untergehen würde. Die Vorfreude ist oft die schönste Freude, deswegen liebe ich das Angeln so sehr.

Als Nächstes gingen wir in ein Angelgeschäft, um die Karten zu kaufen. Während Stefan das Obligatorische erledigte, schaute ich mich ein wenig um und fand am Eingang eine große Bildertafel mit Fängen aus dem Ebro. Ich kann nur sagen, Hammer Bilder! Riesige Waller und Karpfen ohne Ende. Ich dachte mir, was mache ich wohl, wenn so ein großer Waller bei mir beißen würde???

Karpfen sind mittlerweile kein Problem mehr, aber so riesen Dinger? Da kann einem schon angst und bange werden.

Aber jetzt konnte es ENDLICH losgehen. Stefan wusste einen Platz, der bekannt sei für seine großen Fänge an Waller und Karpfen und was soll ich sagen, dieser Platz war frei!!!

So produktiv dieser Platz auch war, dort sah es aus wie auf der Müllhalde. Ihr müsst euch dies folgendermaßen vorstellen: Eine staubige Schotterstraße führt entlang am Fluss und man hat nur ca. drei Meter zwischen diesem Weg und dem Wasser und ständig fahren Autos quasi an deinem Hintern vorbei. Logisch, nach einer halben Stunde war das komplette Takle mit einer dicken Staubschicht überzogen. Also gut, der Schirm wurde als obligatorischer Staubfänger aufgestellt, die rostigen Montagen vom Platz entfernt und jeweils eine Rute mit Pellet und eine mit Boilie in den Ebro befördert.

An diesem Abschnitt wird ausschließlich mit Pellets sowohl auf Waller als auch auf Karpfen gefischt. Ihr könnt euch nicht vorstellen, welche Mengen an Pellets dort versenkt werden - UNGLAUBLICH !!!!

Links von mir saß Stefan und rechts von mir saßen sechs spanische Local Heros. Diese versenkten alleine am ersten Abend drei Säcke ‘a 25 Kilo!!!! Kein Wunder wachsen die Waller da zu solchen Giganten.

Mein Ziel war es jedoch, wenigstens ein paar Karpfen auf meine selbst gedrehten Monster/Liver Boilies von Imperial zu fangen. Ich hatte mir extra für diesen Trip ca. 20 Kilo in 24 mm abgedreht.

Am Nachmittag kam noch Oliver Schier, ein Guide vor Ort vorbei, welcher sich sehr nett und vor allem hilfsbereit erwies. Er brachte uns noch die Boote mit Benzinmotor vorbei und blieb auch gleich noch für einen gemütlichen Plausch.

Oliver meinte, dass hier zwar ein Großfischplatz sei, aber die schöneren Plätze, an denen man Ruhe hat, seien weiter oben. Wir fischten direkt bei Mequinenza, dort wo der Segre in den Ebro mündet. Das Wasser ist dort sehr trüb, aber nahrungsreich. Alleine schon wegen den absurden Mengen von Pellets……

Die tiefsten Stellen lagen bei ca. 8 Metern, ansonsten sah es eher wie in einer Badewanne aus. Laut Echolot sah es überall gleich aus, keine Gumben oder Löcher, keine Kanten oder Plateaus - nichts! Also platzierte ich meine Ruten, eine auf drei und die andere auf sechs Metern Tiefe. Ein paar Pellets und Boilies oben drauf und mit nicht allzu großem Optimismus begab ich mich zurück auf meine Liege und fragte mich, „WAS MACH ICH HIER???“, diese Frage stellte ich mir nicht nur einmal.

Stefan beförderte seine Wallerruten in den gleichen Tiefen.

In diesem Moment bekam Stefan seinen ersten Biss auf seiner linken Rute. Der Anschlag war hart und der Fisch nahm sofort Schnur auf. Es muss wohl ein großer Waller gewesen sein, denn Stefans Wallerrute ging mächtig in die Knie. Aber was dann passierte kennt und fürchtet jeder von uns. Es machte „PENG“, natürlich lauter, und ein 0,75 mm geflochtenes Vorfach riss ab. Den Gesichtsausdruck von Stefan könnt ihr euch ja vorstellen…

Bei mir tat sich jedoch nichts - hatte ich etwa zu wenig gefüttert? Um kurz vor Mitternacht holten wir die Ruten rein, denn das Nachtangeln ist hier strengstens verboten und man sollte sich auch nicht erwischen lassen, falls man mal durchfischen sollte. Die spanischen Kontrollen sind streng und kennen kein Pardon.

Ich stellte mir den Wecker auf 5.00 Uhr morgens und ging hundemüde in die Falle. Die erste Nacht am Ebro in Spanien und schon hatte ich einiges erlebt.

Der Wecker klingelte lange, bis ich endlich mal in die Gänge kam, die Sonne ging gerade auf und ich warf meine Ruten aus. Mit der Cobra ein wenig nachfüttern und husch, husch, zurück ins Körbchen.

Es dauerte keine fünf Minuten und schon bekam ich meinen ersten Biss. Mein erster Biss am Ebro, wau…. Anhieb, sitzt. Der Fisch am Haken gab richtig Gas und hatte unglaubliche Power. Ich malte mir schon aus, das muss ja ein richtig guter Fisch sein - denkste! Mein erster Ebrofisch war ein Schuppi mit acht Kilo. Immerhin, dachte ich mir und

wurde auch sofort wieder optimistisch. Schnell neuer Pellet aufgezogen und zurück ins Wasser. Es dauerte keine 10 Minuten und ich bekam den nächsten Biss. Gleiche Stelle, gleiche Rute. Auch hier gab

der Fisch Vollgas und hatte unglaublich Power. Auch hier konnte ich den Fisch sicher landen. Jetzt war ich richtig glücklich, vor mir lag ein gewaltiger Schuppi mit 16,3 Kilo. Wau!!!! Was für ein Einstand.
Da die Sonne bereits schon wärmende Strahlen schickte, rüttelte ich Stefan wach und noch im Halbschlaf wurden in der aufgehenden Sonne die ersten Bilder geschossen. Danach schmeckte der Kaffee besonders gut.
In den darauf folgenden Stunden konnte ich noch acht weitere Fische landen. Davon waren sieben Waller bis ein Meter und ein Karpfen mit 10 Kilo. Auf meine Boilies hatte ich bis dahin noch keine Aktion, was mich sehr ärgerte und mir genug Grund bot, meine Taktik zu ändern. Je mehr Pellets ins Wasser flogen umso mehr Wallerbisse stellten sich ein, ich musste also irgendwas tun. Ich fragte Stefan, ob es hier vor Ort eine Möglichkeit gäbe einen Sack Mais zu kaufen. Ich wollte weniger mit Pellets sondern mehr mit Mais und Boilies fischen. Da Stefan sich hier sehr gut auskennt, war ein 50 Kilo Sack Mais für sehr wenig Geld schnell eingekauft. Dieser wurde dann auf mehrere Säcke aufgeteilt und ins Wasser zum Einweichen gelegt.
Tagsüber hatten wir keine einzige Aktion mehr, nur jede Menge Staub!

Wochenende - eine richtige Armada von einheimischen Anglern machte sich breit. Jede freie Stelle, auch wenn sie noch so klein war, wurde genutzt. Dabei interessierte es keinen, ob meine Ruten dort schon im Wasser lagen, es wurden einfach welche drüber gelegt. Meine Stimmung sank unaufhörlich. Diskutieren konnte man nicht und streiten wollte ich nicht. Erst am Abend konnte ich endlich füttern. Fünf Kilo Mais, fünf Kilo Boilies und nur eine Hand voll Pellets wurden ausgebracht. Die Ruten obendrauf und abwarten. Es wurde dunkel und exakt zur gleichen Zeit wie am Vortag bekam Stefan wieder als erstes einen Biss - und was für einen.
Er hatte seine Vorfächer inzwischen gegen 1,00 mm Vorfächer ersetzt. Der Drill dauerte ungewöhnlich lange und der Fisch nahm immer wieder Schnur auf. Ich sah, wie Stefan sich mit ganzem Gewicht gegen den Fisch stellte und dennoch ein, zweimal fast aus den Schuhen gezogen wurde. Endlich zeigte sich der Fisch in Ufernähe zum ersten Mal an der Oberfläche. Trotz der Dunkelheit konnte man schon erkennen, dass es sich hier um einen Halbalbino Waller handelte.
Ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Jetzt ging alles ganz fix. Stefan übergab mir die Rute und zog schnell die Handschuhe an. Mit einem beherzten Griff packte er den Fisch mit typischem Wallergriff und zog diesen auf die ausgelegte Plane. Erst jetzt sah man ihn in voller Größe und Schönheit. War aber auch eine Knochenarbeit, das Teil ans Land zu ziehen.
Was für ein Drill und was für ein Fisch. Bis Mitternacht tat sich leider nichts mehr und ich fragte mich schon, ob meine neue Taktik die richtige Wahl war?
Der Wecker wurde erneut gestellt. Um 5.00 Uhr morgens wurden die Ruten beide mit Boilies bestückt und voller Hoffnung ausgeworfen. Was soll ich sagen… Es dauerte keine 20 Minuten, da kam der erste Dauerton und riss mich wieder aus meinem Schlaf. Ich kann euch sagen, die Karpfen vom Ebro haben eine solche Kampfkraft, wie ihr es wohl

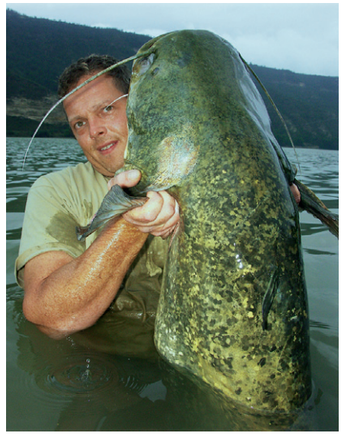
noch nirgends anders erlebt habt. Es dauerte eine Weile bis ich den Fisch endlich unter Kontrolle hatte, um ihn dann glücklich zu landen. YES!!! Ein toller Schuppi mit 17,4 Kilo auf meine Boilies gefangen. Schöner kann doch ein Angeltag nicht beginnen, oder?
Auch die Waller fanden meine Boilies schmackhaft und erneut konnte ich in den folgenden fünf Stunden noch vier Waller bis ca. einem Meter landen. Ab 12.00 Uhr mittags tat sich, wie bereits am Vortag, nichts mehr. Es kamen jedoch die gleichen Helden wie gestern und machten sich genauso wieder breit. Dieses Mal noch heftiger und rücksichtsloser. Von da an zählte nur noch ein Gedanke für mich: Weg von diesem Müllhaldenplatz und weg von diesem Affentheater. Es benötigte ein wenig Überredung bei Stefan, doch auch dieser willigte dann ein und es ging ans Moven. Eine bessere Entscheidung konnten wir nicht treffen.
Ca. fünf bis sechs Kilometer flussaufwärts fanden wir dann einen traumhaft schönen Platz. Herrliche Landschaft und Kulisse, einige Buchten, klareres Wasser, aber vor allem Ruhe. Gegenüber am anderen Ufer gab es sogar Geier. Kein Spruch, man konnte morgens und abends zusehen wie sich die Geier aus den Felswänden durch die Thermik empor schraubten bis man nur noch kleine schwarze Punkte am Himmel erkennen konnte. Auch sonst wimmelte es hier nur so von Tieren: Riesen Heuschrecken, Gottesanbeterinnen und sehr viele Krebse, welche feuerrot durch das klare Wasser leuchteten.
Hier waren wir richtig. Dann ging es wieder ganz fix. Boote ausladen, Echolot und GPS einschalten und das Wasser genauer erkunden. Wir fanden hier einige interessante Spots, welche gleich ins GPS verewigt wurden.
Ich saß in einer kleinen, aber traumhaft schönen Bucht und fütterte auf einer leichten Erhebung auf ca. 20 mal 20 Metern einen Teppich aus 10 Kilo Mais, 5 Kilo Boilies und 1 Kilo Pellets, gleichmäßig verteilt in einer Entfernung von 60 Metern an.
Stefan saß links von mir, etwa 50 Meter entfernt, und legte seine Ruten mit Abrisssteinen als Blei zwischen 80 und 140 Metern Entfernung mit reichlich Pellets aus.
Es war bereits Mittag und die Sonne brannte erbärmlich auf uns herab, so, dass wir uns erst einmal so richtig stärken mussten. Es wurde Abend und es begann zu dämmern als plötzlich Stefan wieder als erstes einen Biss auf seiner Wallerrute bekam. Dieses Mal fuhren wir beide mit dem Boot dem Fisch entgegen, da es auf Stefans Seite einige Hindernisse gab, damit wir den Drill verkürzen konnten. Das Adrenalin schoss uns durch die Adern. Mit einem beherztem Wallergriff konnte Stefan den nächsten Giganten landen.

Von da ab lief es für uns beide super gut. Abends zwischen 20.00 und 22.00 Uhr kamen die meisten Bisse. Danach wurde kräftig gefüttert und ab morgens um halb 5.00 Uhr in der Früh wurde weiter geangelt und es dauerte auch nie länger als 30 Minuten bis dass der erste ersehnte Biss kam.

So lief es die nächsten fünf Tage. Morgens um halb 5.00 bis 12.00 Uhr mittags und von 20.00 bis 22.00 Uhr waren die besten Zeiten. Bis dahin hatte ich noch kein einziges Mal mit Wallerruten gefischt, immer nur mit meinen Karpfenruten. Ich hatte bis dahin so einige Karpfen bis 19,7 Kilo fangen können.
Ab und zu machte ich bei einer Rute zur Abwechslung einen Pellet ans Haar und es dauerte auch nie lange bis der nächste Karpfen biss. Fakt ist, wenn ich beide Ruten mit Pellets bestückt hatte, habe ich Masse gefangen. Die schwersten Fische jedoch habe ich mit Boilies gefangen. Da ich deswegen mehr mit Boilies als mit Pellets gefischt habe, hatte ich an diesem Platz bis dato auch keine Wallerbisse. Stefan hingegen konnte ein paar richtig gute Waller landen.
Irgendwann wollte ich es jedoch wissen und deshalb wechselte ich eine Karpfenrute gegen eine Wallerrute aus. Den ganzen Abend machte ich mir deswegen Gedanken. Was mache ich, wenn bei mir tatsächlich auch so ein Gigant wie bei Stefan beißen sollte????
An diesem Abend saß ich direkt vor meiner Wallerrute und starrte pausenlos auf die Grundglocke. Irgendwie wollte ich, dass diese irgendwann auch klingelt und irgendwie aber auch nicht. Es war schon ein seltsames, fremdes Gefühl. Irgendwann klingelte sie doch! Von da an ging alles schnell. Die Rute aufgenommen, angeschlagen und sofort einen gewaltigen Rückschlag erhalten. Was mache ich jetzt? Stefan stand sofort mit dem Boot parat und half mir bei allem wo es ging. Dem Fisch entgegen und schon

Text & Fotos: Klaus Schneiderhan

nach wenigen Metern war auch schon der Fisch direkt unter mir. Jetzt ging es ans Pumpen. Er oder ich. Mein Gott, dachte ich laut, wie kann ein Fisch solche Kräfte entwickeln?
Irgendwann kam der Fisch an die Oberfläche und mir stockte der Atem. Ich konnte es nicht fassen, was da für ein Teil an meiner Rute hing. Ich traute mich nicht, Asche auf mein Haupt, den berühmten Wallergriff anzuwenden - dies überließ ich Stefan. Dieser griff beherzt zu und schon lag der Waller zwischen meinen Füßen im Boot. Mit etwas mulmigen Gefühl fuhren wir zurück ans Ufer und der Fisch wurde angeleint. Mein erster „Guter“ Ebro Waller. Ich schwebte auf Wolke 7.
Aber es kam noch besser. Aufgewühlt und zitternd saß ich im Stuhl, rauchte eine Zigarette, da kreischte meine andere Rute - die Karpfenrute - los. Schnell an die Rute, Anschlag und nach ganz wenigen Sekunden bog sich die Temptation bis ins Griffteil. Waller an der Boilierute. Ojeh….. was nun? Sollte ich eine Chance haben??? Stück für Stück kam der Fisch näher und meine Aufregung stieg. Meine Beine zitterten bereits und Stefan hatte Mühe mich zu beruhigen. Endlich hatte ich bereits die Schlagschnur auf der Rolle und da sah ich „ihn“ auch schon zum ersten Mal. Ich traute mich immer noch nicht, den Wallergriff anzuwenden. Entweder war ich viel zu aufgeregt oder hatte ich einfach zu viel Angst - vermutlich war es beides. Aber auch hier konnte ich auf Stefan zählen. Mit beherztem Griff war der Fisch sicher. Ein Waller, größer noch als der erste, lag seelenruhig vor mir Wasser. Ein Gefühl überkam mich, welches ich nicht vermag hier zu beschreiben. Das war’s dann auch für mich in dieser Nacht. Stefan konnte ebenfalls noch ‘nen dicken Waller landen. Ich saß danach mehr als zufrieden in meinem Stuhl und wusste, dass ich alles richtig gemacht habe. Der Platzwechsel, der Mais und die Wallerrute - einfach nur geil.



Die letzten zwei Tage hatten wir dann leider nur noch Regen, Regen und nochmals Regen. Unsere Zelte liefen voll und alles war durch und durch nass. Die Temperatur sank um einige Grad, die Strömung nahm enorm zu und uns drängte es einfach nur nach Hause.
Für mich war dies sicherlich nicht der letzte Trip an den Ebro. Man kann hier wirklich tolle Karpfen und Waller in einer traumhaft schönen Umgebung fangen. Wobei gerade die Pelletfischerei ganz klar in zwei Lager getrennt wird. Die einen fischen ausnahmslos mit Pellets und die anderen, ganz klare Feinde der Pelletfischerei, lieber mit Live-Baits.
Sicher, die einfachere Methode, wenn auch teurere, ist das Wallerangeln mit Pellets. Es gehört wirklich nicht viel dazu mit dieser Methode seine Waller zu fangen. Im Prinzip ist es nichts anderes als beim Karpfenangeln auch. Nur alles ein paar Nummern größer und stabiler. Im Gegenzug dazu stehen die Wallerangler, die nur mit lebendigen Köderfischen ihrer Passion nachgehen. Hierbei wirkt dies schon fast paradox. Es gibt wohl immer noch genügend Angler, bei denen der Karpfen wie eine heilige Kuh behandelt wird, was im ersten Moment ja gar nicht schlecht ist. Doch im Gegenzug hierfür fahren diese dann nach Spanien an den Ebro oder an den Po nach Italien und nehmen kleine Karpfen oder ähnliche Fische als lebendigen Köderfisch an den Haken. Also ich kann mit so einer Doppelmoral wirklich nichts anfangen.
Auf jeden Fall, sollte es jemand von euch einmal vorhaben nach Spanien an den Ebro zu reisen, kann ich nur folgendes empfehlen: Keine Zelte mit Boden, denn diese sind verboten! Nachtangeln ebenfalls verboten. Angeln darf man mit zwei Ruten. Für die Karpfenangler, nehmt euch genügend große und harte Boilies mit und kauft euch vor Ort noch ein oder zwei Säcke Mais für wenig Geld. Für die Wallerangler gilt, kräftiges Gerät und Schnüre und jede Menge Pellets.
Zum Takle: Als Wallerruten hatte Stefan die AHF Leitner Dyna-Cast „Donau“ mit den Rollen Penn 330 GTI. Hauptschnur und sämtliche Vorfächer ebenfalls von Leitner - muss wohl gutes Zeug sein. Mir hat es auf jeden Fall Spaß gemacht mit diesen Ruten zu drillen und fühlte mich ständig auf der sicheren Seite. Als Karpfenruten hatte ich meine geliebten Temptation, 12 f, 2,75 lbs dabei, welche mich noch niemals im Stich gelassen haben. Als Hauptschnur, wie

immer, die Energy Specimen von Quantum in 0,40er mit einer 0,50er Mono Schlagschnur.
Als Rollen kann ich die Crypton Big Pit, ebenfalls von Quantum, nur wärmstens empfehlen. Selbst beim Wallerdrill arbeitete diese einwandfrei und sicher. Die Boilies sollten groß, 24 bis 30 mm und richtig hart sein. Für diesen Trip hatte ich einen 50/50 Mix aus Monster /Liver Mix von Imperial im Einsatz, welche nachträglich mit dem Liquid behandelt wurden.
Ebenfalls kann ich euch bestens den Service und die Hilfsbereitschaft von Oliver Schier vor Ort empfehlen. Für sämtliche Fragen betreffend Boote und Lizenzen oder sonstige Probleme einfach Oli ansprechen. Dieser lebt und arbeitet am Ebro und ist unter folgender Adresse zu erreichen:
Oliver Schier „Urlaub nach Mass“
Tel. Spanien: 0034 606160553
Tel. Handy: 0049 1775626332 (Wintermonate)Email: oliverschier@gmx.de
Es gibt sie noch, ehrliche und sehr hilfsbereite Guid’s. Ich für meinen Teil mache mir Gedanken, wann ich wieder die Zeit finden werde, um am Ebro mein Glück auf das spanische Gold wagen zu können.

Nur Dicke…
Euer **Eso**